

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Titelblatt

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**



*Timo Lüdecke*

## Auf stählernen Wegen

Die Entwicklung der Eisenbahnstrecken  
im Landkreis Vechta

### Vorgeschichte

Erst fünfzig Jahre nach Eröffnung der ersten Eisenbahnstrecke Deutschlands zwischen Nürnberg und Fürth fuhr am 1. Oktober 1885 eine Dampflok im Bahnhof Vechta ein. Daß sich mit diesem Anschluß an den Schienenweg die gesamte Struktur des Landkreises nachhaltig verändern sollte, war sicherlich damals keinem der Zuschauer bewußt. Vechta bildete jedoch, was die späte Erschließung durch den Schienenstrang betrifft, im Großherzogtum Oldenburg keine Ausnahme; denn das Großherzogtum Oldenburg forcierte den Eisenbahnbau erst relativ spät. Dieses lag vor allen Dingen an der für derartige Baumaßnahmen problematischen geographischen Lage.

Oldenburg lag eingeeengt zwischen der Nordsee, der Weser und den Gebieten von Hannover und Bremen, und das im wesentlichen agrarisch strukturierte Großherzogtum zählte 1860 nur eine Bevölkerung von 250.000 Personen. Industrie war im gesamten Großherzogtum kaum vorhanden. Durch diese schlechten Grundvoraussetzungen und den damals weit verbreiteten Territorialegoismus verzögerte sich die Entwicklung von Verkehrsprojekten sehr lange.

Erst im Jahr 1864 entschloß man sich, durch den Eisenbahnbau die wirtschaftliche Situation zu verbessern. Dieses gelang durch einen Vertrag mit den angrenzenden Ländern; am 8. März 1864 unterzeichnete man den Vertrag über einen Schienenweg von Bremen nach Oldenburg. Recht bald folgten dann weitere eigene Schienenprojekte der eigens für diesen Zweck 1867 gegründeten Großherzoglich Oldenburgischen Eisenbahndirektion (GOE). Hauptgrund der Gründung einer eigenen Eisenbahngesellschaft war die Absage Preußens, das sich an den vorgesehenen Projekten nicht beteiligen wollte. Oldenburg hatte zunächst eine Kooperation mit Preußen beim Bau der Strecke von Pa-